

# Nähe fördert die Interaktion

## Winterfest eröffnet neue Saison im t-raum

Von Annalena Barnickel

**OFFENBACH** ■ „Warum schauen mich alle so an?“ Mit diesen Worten begrüßt Frank Geisler das Publikum, als die Scheinwerfer ihn sowie seine Kolleginnen Sarah C. Baumann und Birgit Schön anstrahlen – und hat die Lacher sowie die Aufmerksamkeit damit auf seiner Seite. Dicht an dicht drängen sich die Zuschauer im t-raum auf knapp 40 Stühlen und lauschen gespannt den unterschiedlichen Themen der Lesung.

Zum elften Mal startet der t-raum im Hinterhof der Wilhelmstraße mit dem Winterfest ins (Theater-)Jahr. Seit 2005 präsentiert das 40 Quadratmeter kleine Zimmertheater immer wieder Stücke, Projekte, bietet aber auch Workshops und Seminare an. „Theater kann auf vielen Lebensgebieten hilfreich sein“, erklärt Mitbegründer Frank Geisler. „Die Kunst, sich selbstbewusst zu präsentieren und mit Rhetorik zu überzeugen, braucht man immer wieder.“

Seit zehn Jahren wirken er und Sarah C. Baumann als Duo mit zahlreichen Helfern unter dem Motto „Theater hautnah“. Stolz können sie auf mehr als 800 Veranstaltungen zurückblicken, darunter 34 Eigenproduktionen. Als zentrales Merkmal fungiert die Nähe des Publi-

kums zu den Schauspielern. „Diese Nähe zu den Leuten fördert automatisch die Interaktion“, berichtet Geisler, „sie macht das Theater zum Erlebnis.“ Aber ist das für die Schauspieler nicht störend? „So gut wie gar nicht“, winkt er ab, „beim ersten Mal war es noch etwas seltsam, aber man gewöhnt sich dran – und auf einmal ist es nicht mehr wegzudenken.“

Der t-raum und sein Publikum, in dem Zusammenhang gibt es die kuriosesten Geschichten. „Am Anfang musste jeder Zuschauer einen Stuhl mitbringen“, erinnert sich Geisler lachend, „als Eintrittspreis sozusagen. Wir fanden das einfach gemütlicher und schöner, als wenn wir unifarbene Stühle von Ikea gekauft hätten. Und die Stühle blieben bei uns.“

Gemütlich und heimisch sind auch die ersten Attribute, die dem Besucher in den Sinn kommen, wenn er die Räume betritt. Es wirkt fast wie daheim: Alles ist bunt gemischt und fröhlich. Wären der schwarze Vorhang und die Scheinwerfer nicht, könnte man fast vergessen, im Theater zu sein.

Das ändert sich schlagartig, als nach der Performance des One World Percussion Ensemble das offizielle Programm in Form einer Lesung aus Büchern und Sketchen beginnt. Ob passioniert vor-



Das One World Percussion Ensemble machte wieder die Musik beim Winterfest im Zimmertheater. ■ Foto: Georg

getragene Gedichte von Rilke oder Sketche aus der Fast-Food-Kette mit nervenden Mitarbeitern: Das Publikum ist begeistert und belohnt die Schauspieler mit vielen Lachern und mächtig Beifall.

Teils kann der Besucher sich mit dem Vorgetragenen identifizieren, erinnert sich an Erfahrungen im Kampf mit der Mülltrennung. Auffällig sind die schwungvollen Wechsel von Komik zu ernsten Themen, zum Beispiel das Gedicht „Augen in der Großstadt“ von Kurt Tucholsky aus der Zeit des Expres-

sionismus. Es zeigt die Isolation des Einzelnen, die vielen Eindrücke, die an ihm vorbei ziehen und von ihm verpasst werden. Obwohl bereits 1932 erschienen, wirkt das immer noch aktuell.

Der t-raum startet sein Theaterjahr am Samstag, 16. Januar, 20 Uhr, mit einer Eigeninterpretation des Stoffs „Das Gespenst von Canterville“ von Oscar Wilde. Und für Freitag, 26. Februar, 20 Uhr, ist die Premiere von „Das kunstseidene Mädchen“ nach dem Roman von Irmgard Keun geplant.